

Demographischer Wandel – Zukunft der Geriatrie

Prof. Dr. med. Cornel C. Sieber
Lehrstuhl Innere Medizin V (Geriatrie)
an der FAU und Klinik II, Klinikum Nürnberg

Der demographische Wandel ist nicht erst seit Frank Schirrmachers Buch das Methusalem-Komplott eine Realität; in Deutschland besteht seit 1972 ein Sterbeüberschuss, das heißt es versterben pro Jahr mehr Menschen, als geboren werden. Parallel dazu steigt pro Jahr die durchschnittliche Lebenserwartung um 3 Monate an und somit sind die über 80-jährigen Menschen proportional die am Raschesten zunehmende Bevölkerungsgruppe überhaupt. Ein Mädchen, das heute in Deutschland geboren wird, hat eine 50%-ige Chance, hundert Jahre alt zu werden

Als diese Fakten bedingen auch eine Neuorientierung der Gesundheitsversorgung. Gerade das Fach Geriatrie ist und wird hier immer mehr gefordert sein, um der Multimorbidität der betagten Menschen durch einen holistischen Zugang gerecht zu werden. In diesem Sinne ist Geriatrie eine „Supraspezialität“ und eben nicht eine „Subspezialität“ der Inneren Medizin, wie es auch der amerikanische Internist W. Hazzard bemerkt. Dass Deutschland im internationalen Kontext in bezug auf den Zusatztitel in diesem Fache zu den Schlusslichtern gehört (Daten der WHO), ist betrüblich bis gesundheits-politisch tragisch. Hier sind Intensivierungen im Bereiche der geriatrischen Aus-, Fort- und Weiterbildung zu fordern.

Die der Geriatrie spezifischen „Ressourcen-, und weniger „Defizit-orientierten“ Arbeitsweise soll anhand des Geriatrischen Assessment aufgezeigt werden, um darauf aufbauend häufige und damit praxis-relevante Erkrankungen – inklusive der „Systemkrankheit“ Demenz – spezifischer auszuleuchten. (Früh)rehabilitative Aspekte, die geriatrisches Handeln immer begleiten, sollen dabei ebenfalls angesprochen werden.

Es freut mich natürlich sehr, dass wir uns heute zusammen gefunden haben, um gemeinsam relevante Aspekte in der Betreuung Betagter sowohl aus versorgungs-politischer Sicht wie auch im klinischen Alltag zu besprechen. In diesem Sinne wünsche ich der Fortbildungsveranstaltung „Geriatrie Intensiv 2006“ sensu strictu einen intensiven kollegialen Austausch.